



# BAUZEITUNG FÜR UNGARN.

## ZEITSCHRIFT FÜR BAUWESEN.

Redaction: VI., Waitznerboulevard, Hôtel Paris.

Manuscripte werden nicht zurückerstattet.

Administration: VI., Waitznerboulevard, Hôtel Paris.

Man pränumerirt auf die „BAUZEITUNG FÜR UNGARN“ und die „BUDAPESTER COMMUNAL-ZEITUNG“

für die (ganzjährig ... mit fl. 12	für (ganzjährig ... mit fl. 10.—
halbjährig ... .. 6	halbjährig ... .. 5.—
Provinz (vierteljährig ... .. 3	Loco (vierteljährig ... .. 2.50

Erscheint 3mal im Monat

INSERATE laut aufgelegtem billigsten Tarif werden angenommen: BUDAPEST: bei der Administration des Blattes (VI., Waitznerboulevard, Hôtel zur Stadt «Paris»), ferner in WIEN bei Rudolf Mosse, Seilerstätte Nr. 2; Haassenstein & Vogler (Otto Maas) Wallfischgasse Nr. 10. — Im Auslande bei allen grösseren Annoncen-Expeditionen.

Die nächste Nummer der «Bauzeitung für Ungarn» erscheint laut neuem Programm am 10. April 1. Jahres.

Unsere geehrten Abonnenten, deren Pränumeration mit 31. März l. J. zu Ende war, ersuchen wir um recht baldige Erneuerung derselben, damit in der Expedition der Blätter keine Verzögerung eintrete.

Die Administration.

INHALT: Vom Bau der Leopoldstädter Basilika. — Die Mittel zur Verhütung von Unglücksfällen durch Leuchtgas. — Eigenschaften des geflossenen Holzes. — Für das Baufach wichtige Patente. — Locale Bau-Notizen. — Submissions-Anzeiger — Frage- und Antwortkasten. — Die Asphaltstrassen Berlins. — Aus dem hauptstädtischen Baurathe. — Communale Baunachrichten. — Offener Sprechsaal.

### Von der Leopoldstädter Basilika.

Nicht nur den katholischen Glaubensgenossen, sondern auch jeden Kunstfreund wird die Nachricht mit Freude erfüllen, dass der Bau der Leopoldstädter Basilika von nun an nicht mehr im Schnecken gange, sondern mit grösseren Geldmitteln unterstützt, flotter weitergeführt werden soll und dass man in behördlichen Kreisen bereits ernstlich daran denkt, alles aufzubieten, um die Fertigstellung des herrlichen Bauwerkes nicht in die Länge zu ziehen.

Freilich sind die Geldmittel, die alljährlich aus dem Communalsäckel, aus dem Religionsfonde, sowie aus dem letzten Lotterie-Anlehen dem Bau zufließen, noch immer nicht hinreichend genug, um die Arbeiten mit voller Kraft durchzuführen, doch hoffen wir, dass namentlich von Seite der Stadt in Hinkunft dem Leopoldstädter Kirchenbau eine ausgiebigere Unterstützung zu Theil werden wird, auf dass die Hauptstadt zeigen kann, dass ihre Opferwilligkeit nicht nur auf Nutzbauten, sondern auch auf die Errichtung von kirchlichen Baudenkmalern sich erstreckt und dass die Pietät für christliche Bauwerke unter ihren Bürgern noch nicht erloschen ist. Die Leopoldstädter Basilika soll, wie die ganze Anlage schon jetzt kennzeichnet, und wie aus den genehmigten Vorlagen zu ersehen ist, ein stimmungsvolles Kunstwerk der Architectur im Style der Hochrenaissance werden, wozu die seltene Begabung ihres geistigen Trägers, des Architecten Herrn Nic. v. Ybl die vollste Gewähr dafür bietet.

Auch der Umstand, dass die Ausführung dieses Werkes in die Hände eines Künstlers gelegt wurde, dessen schöpferische Kraft mit dem schneckenartigen Fortgang des Baues im hellsten Widerspruche steht,

müsste von der Stadt in Erwägung gezogen werden und dieselbe daher bestimmen, dem Ausbau des Leopoldstädter Kirchenbaues von nun an ihre vollste Aufmerksamkeit zuzuwenden.

Wahrlich wir haben es höchst nothwendig, unsere Hauptstadt mit einigen neuen würdigen Kirchenbauten zu schmücken, denn wir sind nach dieser Richtung hin so arm, wie keine zweite Hauptstadt am Continent. Mit Ausnahme der vor wenigen Jahren erbauten Franzstädter Pfarrkirche und des im Bau begriffenen Mathias-Domes in Ofen, besitzen unsere Kirchengebäude ein trostloses Aussehen.

Kaum eine Geschmacklosigkeit lässt sich denken, die hierbei nicht ihren Ausdruck gefunden hätte. Obeliskten oder Kegel krönen einen viereckigen plumpen Thurm; Pfefferbüchsen und Zuckerhüte scheinen hierzu als Modell gedient zu haben. Das Innere unserer meisten Kirchen ist mit überladenen stylofen Altären und schwerfälligen Kanzeln verunstaltet. Die Wände haben Malereien, die nicht nur jede religiöse Stimmung verscheuchen, sondern auch jedes kunstgeübte Auge tief beleidigen.

In der Leopoldstädter Basilika wird ausser der Architectur auch die Malerei und Skulptur in einer Weise vertreten sein, die zur erhebenden Andacht stimmt und zur Bewunderung des Beschauers hinstreift. — Die Leopoldstädter Basilika verspricht ein Werk von reicher, ruhiger Schönheit zu werden, das der Hauptstadt zur Ehre gereichen und auch in der Kunstgeschichte seinen Platz unter den hervorragenden Kirchendenkmälern der Neuzeit einzunehmen berufen sein wird.

Ueber das diesjährige Bauprogramm der Leopoldstädter Basilika erhalten wir folgende Zeilen.

Der Bau der Leopoldstädter Kirche durch die aus dem Dombau-Fonde nunmehr reichlicher zufließenden Geldmittel wird in diesem Jahre nunmehr einen grösseren Schritt nach vorwärts machen, indem für 1887 die Inangriffnahme des Kuppelbaues in das heurige Bauprogramm aufgenommen wurde. Und zwar soll laut letzterem die Kuppelvierung vollendet werden bis zur Höhe des dasselbe abschliessenden Gesimses. Es ist dies allein eine sehr bedeutende Arbeit, da auf diesem, sonach unmittelbar der eigen-

liche Kuppelbau beginnt, in demselben daher alle jene Constructionen herzustellen sind, die die Last und Schubvertheilungen erheischen. Von den Dimensionen dieses Unterbaues kann man sich am besten ein Bild machen, wenn wir mittheilen, dass zu demselben trotz seiner verhältnissmässig geringen Höhe (beiläufig 10 Mtr.) 1.000,000 Ziegel benöthigt wird und im Ganzen auf ca. fl. 92,000 zu stehen kommt.

Ausser den Arbeiten am Kuppelbau soll auch noch das Hauptportal, sammt dessen Giebel mit allen figuralen und ornamentalen Ausschmückungen vollendet, sowie die neue Verkleidung der beiden Glockenthürme bis oberhalb der Glockenhausfenster hergestellt werden. Sowie die östlichen erhalten dieses Jahr nun auch die beiden westlichen Seiten-Kapellenkuppeln ihre Dächer und Ballustraden, so dass der ganze Bau (mit Ausschluss der oberen Theile der Thürme und der Kuppel) von Aussen vollendet sein wird. Sämmtliche für dieses Jahr in Anschlag gebrachten Arbeiten erfordern den Betrag von fl. 187,000. — Die Zimmermannsarbeiten für die heurigen Bauarbeiten wurden der Firma Carl Neuschloss & Sohn und die Lieferung des Cements (3000 Meter-Centner) der gräfl. Roon'schen Cementfabrik in Lábatlan übertragen.

C. M.

### Eigenschaften des geflössten Holzes.

Im Septemberhefte der «Zeitschrift für Forst- und Jagdwesen» bringt Forstmeister Denzin folgende Notiz, betreffend die Eigenschaften des geflössten Kiefernholz. Seitens einiger bedeutender Holzhändler sind folgende Behauptungen aufgestellt worden: «Kiefernholz, welches im Winter gefällt und dann nicht alsbald zu Bauholz oder Schnittwaare verarbeitet wird, sondern als Rundholz liegen bleibt, erhält regelmässig bereits im Monat Mai blaue Flecken, erleidet also eine erhebliche Werthverminderung. Gegen diesen Uebelstand schützt weder Entrinden des Holzes, noch Aufstappeln auf Unterlagen. Wenn das Holz aber für eine Zeit in's Wasser geschafft, z. B. geflössen worden ist, so lässt es sich lange Zeit aufbewahren, ohne diese Entwerthung zu erfahren. Für weiteren Transport auf der Bahn eignet sich daher Kiefernholz im Allgemeinen nicht, da es selten gelingen wird, das Holz so rasch zu befördern, dass es bis zum Mai bereits verarbeitet ist. Auch für den Mühlenbesitzer liegt in der Aufgabe, bis Mai das sämmtliche Kiefernholz zu verarbeiten, ein erheblicher Uebelstand, da dann für den Sommer und Herbst die Beschäftigung fehlt. Die Thatsache, dass die böhmischen und polnischen Kiefernholzer, welche den einheimischen an Güte nachstehen, letzteren vorgezogen werden, erklärt sich lediglich daraus, dass diese ausländischen Hölzer zu Wasser eingeführt werden, daher der Gefahr des raschen Verderbens nicht ausgesetzt sind.» Wenn diese Behauptungen auch nur theilweise zutreffend sein sollten, so würden sich hiedurch für den forstlichen Nutzungsbetrieb in Kiefernwaldungen doch manche wichtige Fingerzeige ergeben. Es wäre daher erwünscht, dass aus verschiedenen Gegenden die Erfahrungen, welche in Beziehung auf das rasche Verderben des Kiefernholz gesammelt worden sind, mitgetheilt würden. Insbesondere eignet sich die vorliegende Frage, in der forst-

lichen Presse und in Forstvereinen eingehend besprochen zu werden. Hiezu neue Anregung zu geben, ist der Zweck dieser Zeilen.

Andere Fachmänner bemerken, dass diese Flossholzer in Süddeutschland und namentlich am Rhein als Gebälkholz dem sogenannten Landholz (nicht geflössen), welches aus dem Walde unmittelbar der Bearbeitungsstätte zugeführt wird, stets vorgezogen werden, trotzdem sich der Preis des Flossholzes, gegenüber dem nicht geflössen, um 50 pCt. höher stellt, und zwar aus folgenden Gründen: 1. Flossholz wird vom Holzwurme nicht angegriffen; 2. Flossholz ist für Bauten, namentlich als Gebälk dauerhafter. Durch das Flössen kommt das Holz dauernd mit fließendem Wasser (das Versenken des Holzes in stehendem Wasser bewirkt das Gegentheil; wie Versuche gelehrt haben) und Luft in Verbindung, und es tritt zunächst eine chemische Zersetzung der stickstoffhaltigen Stoffe ein; diese Zersetzungsproducte werden aber ebenso wie allenfalls vorhandene Larven des Holzwurmes durch den erneuten Wasserzufluss ausgespült, wodurch der weitere Fortgang der Zersetzungs Vorgänge aufgehoben wird. Nachdem das Flössen vorüber, wird ein Austrocknen des Holzes von selbst bedingt, während bei dem Landholze der Stamm gefällt, auf den Werkplatz gefahren und möglichst bald verarbeitet wird.

Bei diesem Verfahren ist aber ein Austrocknen des Holzes nicht möglich und so kommt es häufig vor, dass Hölzer zu Gebälke verwendet, welche nicht sorgfältig geschält und gehörig gelagert wurden, vor ihrer Verwendung im eigenen Saft erstickt sind, «trockenfaul» und mürbe werden. Da die Gebälke im Bau durch ihre Berührung mit dem nassen Mauerwerke noch Wasser aufnehmen, jedenfalls aber durch das bedingte Verschalen von allen Seiten von der Luft abgeschnitten werden, kann nicht allein das vorhandene Wasser nicht nur nicht verdunsten, sondern auch der noch vorhandene Pflanzensaft wird ebenfalls nicht vertrocknen können, dagegen aber in Gährung übergehen. Durch die Gährung werden die Zellen zerstört und erfolgt hierauf die Auflösung des Holzes. Auch als Vorbeugungsmittel gegen den Borkenkäfer ist das baldige Verflössen des Holzes nach dem Einschlage zu nennen, indem hiedurch die Brut getödtet wird. «Wir haben die todten Käfer häufig an geflössstem Holze gefunden», sagt ein Forstmann.

«Wiener Communalblatt».

### Die Mittel zur Verhütung von Unglücksfällen durch Leuchtgas.

(Fortsetzung.)

Es muss dem Consumenten vor Allem darum zu thun sein, sich jederzeit Rechenschaft darüber zu verschaffen, ob seine Beleuchtungsanlage dicht sei oder nicht, denn jede von ihm nicht beabsichtigte Gasausströmung involvirt zunächst eine Geldverschwendung und bedroht ihn unter Umständen selbst mit Gefahr. Nach dieser Richtung hin stehen uns nun zwei einfache Controlmittel zu Gebote, nämlich: der Gasmesser und das Manometer.

Was fürs Erste den Gasmesser betrifft, so reducirt sich die Benützung desselben als Controlapparat einfach darauf, den Stand der Zeiger auf dem Zifferblatte in regelmässigen Zeitfolgen zu beobachten. Wird also beispielsweise Abends nach erfolgter Abdrehung sämmtlicher Brennerhähne auch der Gasmesserhahn geschlossen und der augenblickliche Stand am Zifferblatte notirt, wird hierauf die am nächst-